

# Hallo... Bahn frei!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752704>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Hallo... Bahn frei!

Das Skigirl flitzt durchs Dorf. Lange Hose, kurze Knopffacke, schief die Kappe, wehende Locken — so schaut er aus, der tonangebende Typ 1931.

Hosen wohin man sieht, von zehn Uhr früh bis sechs Uhr abends. Auch eleganteste Pelzhüllen kommen hosenbeinig daher. Kaum daß sich der Uni-Sportrock, aus Tweed oder Schottisch-Wollstoff, mit Falten oder im Glockenschnitt, zu zeigen wagt. Selbst am Eisrink machen Skihosen den dreisten Versuch, sich einzuschmuggeln. Doch hier erleben sie ein klägliches Fiasko, hier wo beschwingter Rhythmus die Grazie weiblicher Silhouetten erhöht.

Die Frauen wollen nun wieder in erster Linie schön sein, auch beim Sport. Und vor allem wollen sie «normal» sein. Das heißt hauptsächlich: Betonung der Taille. Daher die Gürtel und



Zwei vorbildlich, praktische und gleichzeitig besonders fesche Ski-anzüge: links brauner Anzug mit gleicher Lederweste und rotem Seidentuch, rechts milchgrüner Anzug mit Ueberfallhose und Groomjacke, dazu gelber Pullover und Kappe. Ueberall kurze Jacken und enge Gürtung, — die Taille ist wieder Hauptsache geworden



Die bekannte Filmschauspielerin Lya Mara propagiert für den Eislauf die Schwarz-Weiß-Mode



Hie und da wird versucht, die männlichen Knickerbockers als letzte Eleganz der skifahrenden Frauen durchzusetzen. Es ist zu hoffen, daß diese sinnlose Mode sich auf die «Skihäserl» beschränken wird, denen der Sport selbst ja im höchsten Maße schnuppe ist

die kurzen Pullover, glatt oder blusend. Daher die Groomjacken, daher die Hüften modellierenden Beinkleider, die blusenden Lumberjacks und die kurzen Gilets. Kurze Pelzjacken für winterliche Promenaden — aber lange Mäntel aus Samt, schlank und gestreckt, für den Abend. Lustig sind die dickbauchigen Pompons, die den kleinen Kappen zur Seite baumeln, und das Fragment eines Stirnschleiers an der farbigen Kappe ist heuer letzter Schrei der Mode. — Auf den Lippenstift verzichtet das moderne Girl auch auf dem Skifeld nicht, wogegen sich allerdings ein leises Mißtrauen regt; denn wenn nicht einmal hier draußen die Lippen von allein rot genug sind....

Die Stunde der Pullover und Jumper schlägt bei Sonnenuntergang, wenn Orchester spielen und Tee serviert wird. Hier sind Unis führend; immer wieder sieht man Blau und Gelb. Grellfarbige Zeichnungen sind verpönt, nur wenn sie weiße Plastrons wie

Wappenschilder umgeben, sind sie up to date. Ueber die Pullover fällt der Kragen der weißen Seidenbluse. Praktischer ist hier der Mann, der Flanell darunter trägt oder das feingewirkte weiße Wollhemd. Dafür zwingt sich dann am Abend der Kavaler in den Smoking und die gleiche Dame, die kurz vorher im dicken Wolljumper tanzte, erscheint zum Diner in langer Robe mit tiefem Rückendécolleté und Handschuh oder Handschuhärmel.

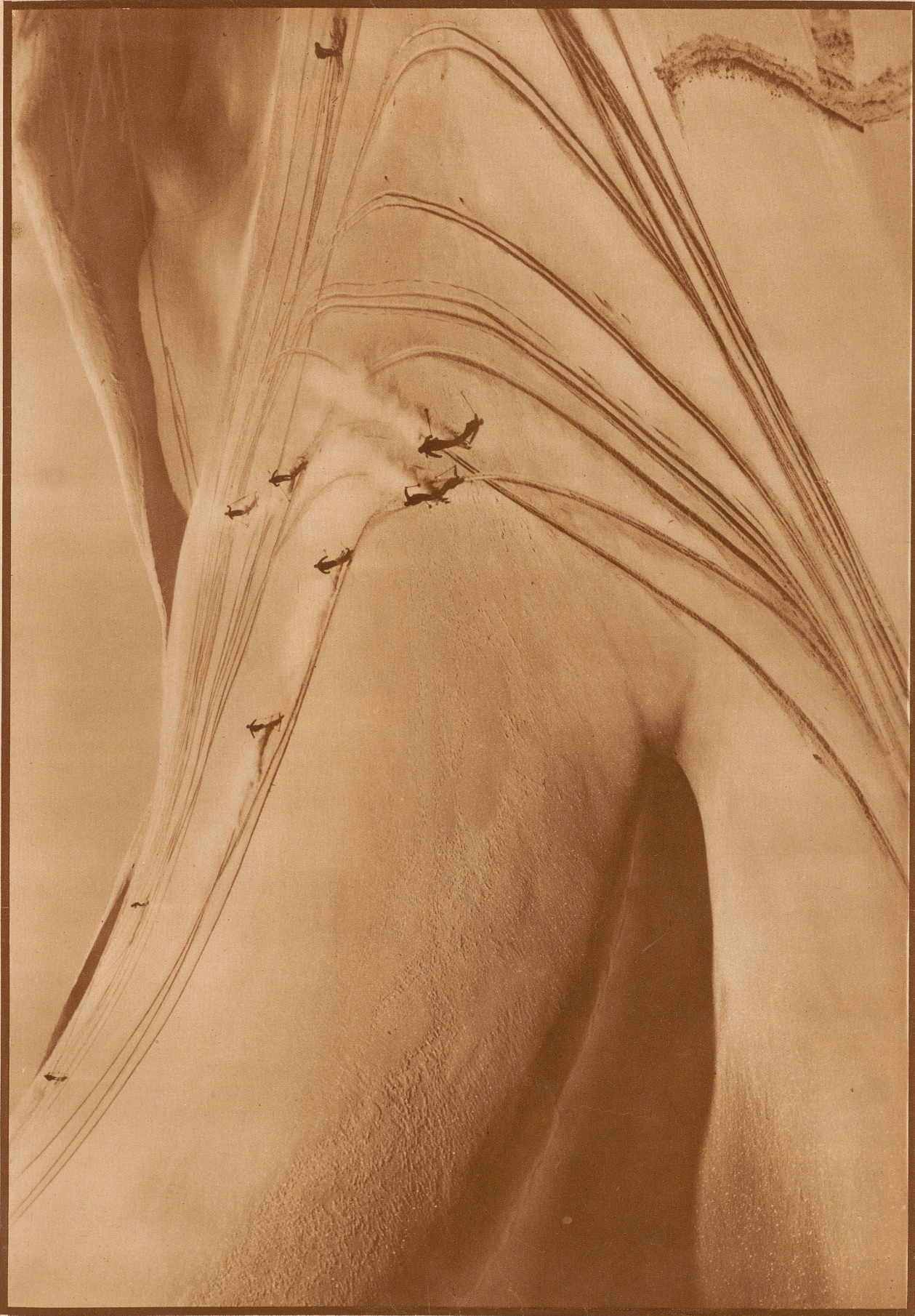
Schön ist diese Abwechslung von Sport und Gesellschaftsleben, schön ist es, mit glühendem Gesicht aus der dämmernden Schneelandschaft wieder heimzukehren in die par-



Ein hübsches Detail: Stickerei in farbiger Wolle auf einer weißen Lederjacke

fumierte, warme Atmosphäre eines mondänen Tanztees. Wer es sich einmal leisten konnte, vergißt es nie wieder. Die anderen Frauen aber, die harte Arbeitswochen in nebeligen Städten verbringen, auch sie sollen zu ihrem Recht kommen: Am Samstag schlüpfen sie in ihre Norwegerhosen — die vom vorigen Jahr oder auch vom vorletzten —, geben der Sache mit roter Mütze und buntem Schal den nötigen Akzent — — — und dann toben sie sich in Schnee und Sonne gründlich aus, für sieben lange Tage!





Phot. Klopffenstein

*Stiebende Schußfahrt über paradiesische Hänge*